

Thomas Bach
- Präsident -

Begrüßung
des
Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland
Herrn Dr. Christian Wulff

anlässlich der 7. Mitgliederversammlung
des
Deutschen Olympischen Sportbundes
Berlin, 3. Dezember 2011

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,

Ihre Anwesenheit ist uns Freude, Ehre und Verpflichtung zugleich. Freude, weil wir mit Ihnen nicht nur unseren Schirmherrn, sondern einen wahren Freund des Sports unter uns wissen. Ehre, weil Sie als unser Staatsoberhaupt mit Ihrer Anwesenheit die gesellschaftspolitische Bedeutung des Sports in Deutschland würdigen. Verpflichtung, weil wir Ihren mit dem Sport verbundenen Wertvorstellungen auch in Zukunft gerecht werden wollen.

Diese Wertorientierung, sehr geehrter Herr Bundespräsident, ist das Gründungsgebot des DOSB. Wir sind vor gerade einmal fünf Jahren in der Paulskirche zu Frankfurt mit dem Anspruch an uns selbst angetreten: Wir wollen den Wert des Sports mit seinen Werten steigern. Diese Wertorientierung und Identifikationsmöglichkeit ist in den heutigen, von elementarer Unsicherheit geprägten Zeiten von eminenter Bedeutung für den Sport und unsere gesamte Gesellschaft. Die Menschen suchen in diesen Zeiten nach Bindung, Orientierung und Vertrauen. Nach wie vor finden sie diese zumeist und am besten in einem unserer 91.000 Sportvereine. Für viele Menschen ist der Sportverein der letzte Faden, der sie mit der Gesellschaft verbindet – ein Faden, der sie vor vollkommener Ghettoisierung und die Gesellschaft vor der Bildung von Parallelgesellschaften bewahrt.

Sehr geehrter Herr Bundespräsident, der DOSB ist sich seiner gesellschaftspolitischen Verantwortung bewusst. Sie resultiert gerade auch aus der Tatsache, dass die soziale Bedeutung des Sports wohl seit dem antiken Olympia nie mehr so hoch war wie heute. Diese Einschätzung bestätigen namhafte Philosophen wie Peter Sloterdijk, der dem Sport einen „Siegesszug“ in unserer Gesellschaft bestätigt und gleichzeitig sagt, dass „man nie genug betonen kann, wie tief er in das Ethos der Moderne eingegriffen hat“, oder der amerikanische Philosoph Hans Ulrich Gumbrecht, der ein ganzes Buch schlicht „Lob des Sports“ betitelt.

Selbst Papst Benedikt XVI. sieht im Sport eine „Schule der Bildung menschlicher und geistiger Werte, ein bevorzugtes Mittel für persönliche Entwicklung und sozialen Kontakt.“

Der Sport erfährt jedoch nicht nur hohes intellektuelles und rationales Lob. Er erfasst die Menschen auch emotional und entfaltet soziale Kraft. So ist er in unserer durch partikularisierte Information und individuelle Interessen auseinander driftenden Gesellschaft das oft einzige Gesprächsthema, das die Menschen miteinander teilen, der verbindende Gesprächsgegenstand, bei dem fast alle mitreden können und mit dem sich eine große Mehrheit identifiziert. Auch damit ist der Sport das Bindemittel unserer Gesellschaft.

Mit dieser außergewöhnlichen Wertschätzung im philosophischen, politischen und sozialen Bereich eröffnen sich dem Sport gesellschaftliche Gestaltungsmöglichkeiten. Wir nutzen diese und wollen sie ausweiten, gerade im Hinblick auf die wesentlichen Herausforderungen unserer Gesellschaft:

Der DOSB betreibt tagtägliche Integrationsarbeit in vielen tausenden seiner Vereine.

Der DOSB ist einer der größten nichtstaatlichen Bildungsträger unseres Landes.

Der DOSB setzt sich zusammen mit seinen Mitgliedsverbänden Deutscher Behindertensportverband, Special Olympics und Deutscher Gehörlosen-Sportverband ein für den Schritt von der Integration zur Inklusion.

Der DOSB kämpft gegen Doping im Leistungssport und gegen Medikamentenmissbrauch im Alltag, er kämpft gegen Korruption und jegliche Manipulation sportlicher Ereignisse, er setzt sich ein gegen jede Form der Gewalt und gegen den sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen.

Gerade in diesen Tagen betonen wir zusammen mit unserem Schirmherrn: Der DOSB steht für Toleranz, Integration und Solidarität. Extremismus, Ausgrenzung und Diskriminierung haben bei uns keinen Platz.

Die Athletinnen und Athleten sind Vorbilder für faire Leistung. Sie zeigen, dass wir Deutsche kein ermattetes Volk im geschichtlichen Lauf sind, sondern dass wir Leistung wollen, dass wir Leistung brauchen und dass man Erfolg mit fairen Mitteln erreichen kann. Wir wissen aus wissenschaftlichen Untersuchungen, dass 9 von 10 Deutschen der Ansicht sind, dass deutsche Spitzensportler Vorbildfunktion haben, insbesondere in Sachen Leistungsbereitschaft und Fairness. Sie sind überzeugt, dass durch die Leistungen unserer Athleten ein Gemeinschaftsgefühl entsteht.

Da insbesondere die Olympiamannschaft des DOSB immer wieder beweist, dass Leistungsbereitschaft, Disziplin und Erfolgswillen nicht zu engstirniger Verkniffenheit führen, wird sie zum großartigen Botschafter eines modernen deutschen Sports und unseres Landes.

Sehr geehrter Herr Bundespräsident, um diese und die vielen anderen Werte des Sports der gesamten Gesellschaft zur Verfügung zu stellen, arbeiten wir mit unzähligen Partnern in der Zivilgesellschaft zusammen, aber auch mit nahezu sämtlichen Bundesministerien.

Wenn ich sage „wir“ oder der „DOSB“, so geht das leicht von den Lippen. Tatsächlich sind dies vor allen anderen die 8,8 Millionen Menschen, die sich im deutschen Sport – wie wir hier im Saal fast alle – ehrenamtlich engagieren. Sie arbeiten freiwillig, sie sind innovativ und sie wollen gestalten. Dafür brauchen sie Freiräume, Ermutigung und Förderung durch die politischen Rahmenbedingungen. Nur in dieser wohlverstandenen zivilgesellschaftlichen Autonomie können sie, kann der Sport seine positiven Kräfte voll entfalten. Der Sport wird dieser Autonomie aber nur gerecht, wenn er seinerseits die Regeln einer good governance einhält und damit seine Autonomie in Verantwortung lebt.

Leider sind einige Rahmenbedingungen für die Entfaltung positiver Kräfte des Sports hinderlich. Keine Sorge, Herr Bundespräsident, der deutsche Sport möchte Ihnen keine ausufernde Problemliste vortragen und Verantwortung auf politische Rahmenbedingungen abwälzen. Wir wollen keine Bedenkenträger sein – dafür sind wir zu aktiv, zu innovativ, zu zukunftsorientiert, aber auch selbstbewusst genug.

In diesem Bewusstsein sage ich erstens in aller gebotenen Deutlichkeit: Es ist ein Skandal, wenn in unserem Land nach wie vor Kinderlachen beim Sport mit Industrielärm gleichgestellt wird. Wenn Kinder Sport treiben, so ist das eine Lust und keine Last. Das wollen, das müssen wir ändern.

Zweitens machen wir darauf aufmerksam, dass die Konkurrenz im internationalen Leistungssport, sei es bei Olympischen Spielen oder World Games, noch nie so groß war wie heute. Noch nie ist weltweit so viel know-how und Geld in die Entwicklung des Leistungssports investiert worden, nicht einmal zu Zeiten des Kalten Krieges. Wenn wir in diesem internationalen Leistungsvergleich nicht zurückfallen wollen, muss die Förderung im Rahmen der Möglichkeiten ausgebaut werden.

Diese Fragen ließen sich drittens leichter lösen und die Werte des Sports könnten der gesamten Gesellschaft noch besser dienen, wenn der Deutsche Bundestag sein in einer Entschließung mit überwältigender Mehrheit zum Ausdruck gebrachtes Versprechen bald einlöst, nämlich bei der nächsten Ergänzung der Staatszielbestimmungen den Sport in das Grundgesetz aufzunehmen. Als gute Staatsbürger vertrauen wir darauf, als zivilgesellschaftlich engagierte Bürger hoffen wir auf Bewegung bei der noch zögernden Minderheit.

Sehr geehrter Herr Bundespräsident, wir heißen Sie bei der Mitgliederversammlung des DOSB, dem „Parlament des deutschen Sports“, herzlich willkommen. Als Staatsoberhaupt und als unser Schirmherr sind Sie hier wie zuhause. Wir freuen uns über Ihre Anwesenheit, wir erwarten mit großer Sympathie und Wertschätzung Ihre Worte und Ihre Wegweisung.